

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

25.9.1888 (No. 265)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. September.

№ 265.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. September.

Unsere Stadt beherbergt in diesen Tagen eine Anzahl verdienter Männer, die aus der Nähe und der Ferne in Karlsruhe zusammengekommen sind, um über wichtige Fragen des Allgemein- und namentlich des Arbeiterwohls zu berathen. Es ist uns eine werthe Pflicht, die Mitglieder der in Karlsruhe tagenden Versammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit willkommen zu heißen, und wir thun es von ganzem Herzen. Unsere Gäste dürfen versichert sein, daß man in Karlsruhe die edlen Zwecke ihres Besammenseins vollkommen zu würdigen weiß und ihrer Versammlung ein lebhaftes Interesse entgegenbringt. Ein Landesfürst, der in seiner menschenfreundlichen Gesinnung alle dem Gemeinwohl dienenden Bestrebungen zu jeder Zeit kräftig zu unterstützen und zu fördern bereit gewesen ist, eine Fürstin, deren überall mit hoher Verehrung genannter Name auf das Engste verknüpft ist mit einer Reihe segensvoller in die verschiedensten Kreise hinein wirkender Unternehmungen der Nächstenliebe, haben in unserem badischen Heimathlande den Ideen der Humanität einen mächtigen Sporn gegeben. Wir erkennen es dankbar an, daß unsere Stadt dazu ausersehen worden ist, als Versammlungsort für die diesjährige Versammlung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit Zeuge der ersprißlichen Fortentwicklung der von der Vereinigung der Armenpfleger repräsentirten Bestrebungen zu sein. Der Kongreß hat eine Reihe der wichtigsten Fragen auf seine Tagesordnung gestellt; möge die der Lösung dieser Fragen gewidmete Arbeit eine segensreiche sein. Möge der diesjährige Kongreß, die Karlsruher Versammlung, eine wichtige Etappe auf dem Wege werden, den unsere werthen Gäste, mit Muth und Hingabe an eine große Aufgabe befezt, beschritten haben. Solche Probleme, wie die zur Verhandlung stehenden, vermögen ja nicht in einem glücklichen Augenblicke gelöst zu werden; aber wir hoffen mit den Mitgliedern der Versammlung, daß die Karlsruher Verhandlungen einen neuen Baustein zu dem großen gemeinnützigen Werk beitragen mögen!

In Amiens ist gestern das Grabdenkmal des Kapitän Vogel, der im Jahre 1870 bei der Vertheidigung der Citadelle fiel, enthüllt worden und der Minister des Auswärtigen, Goblet, dessen Geburtsstadt Amiens ist, hielt dabei die Gedächtnisrede. So weit der telegraphische Auszug aus der Rede ein Urtheil zuläßt, hat Herr Goblet sich friedlich geäußert und die durch den Gegenstand der Feier nahegelegte Versuchung zu chauvinistischen Anspielungen vermieden. Das sollte sich nun eigentlich bei einem Minister des Auswärtigen, der mehr als jeder andere Ursache hat, Unvorsichtigkeiten zu vermeiden, da er für die guten Beziehungen des Staates zum Auslande verantwortlich ist, von selbst verstehen; aber es ist doch nicht immer der Fall gewesen und man erinnert sich noch wohl daran, wie der Vorgänger des Herrn Goblet, Flourens, bei seiner Wahlreise im Departement der Hochalpen die durch seine Stellung gebotene Zurückhaltung außer Acht ließ. Herr Goblet erklärte gestern auf dem Friedhof in Amiens, wenn die französischen Republikaner sich ernsthaft um die Fahne des Vaterlandes und der Regierung scharen, die Frankreich zu schützen vermöge, so werde Frankreich von Neuem groß und mächtig vor der Welt dastehen, ohne zu den Waffen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Wir haben einen kurzen Auszug aus der Ansprache Goblets bereits in dem heute Mittag ausgegebenen Blatte mitgetheilt und wiederholen aus demselben nur noch, daß der französische Minister seine Rede mit der Versicherung schloß: „Wir sind nicht gekommen, hier Worte des Hasses und der Rache auszusprechen, sondern pietätvoll der Helden des Vaterlandes zu gedenken. Wir blicken mit fester Zuversicht in die Zukunft.“

In Amiens zur Eintracht der Republikaner zu ermahnen, hatte Herr Goblet besondere Veranlassung, da wegen des Mangels an Eintracht die Deputirtenwahl in der Somme, zu welcher Amiens gehört, am 19. August so ungünstig für die Regierung ausgefallen ist. Ob der Ruf gehört, der Appell Goblets beherzigt werden wird, muß die Zukunft lehren; einstweilen sieht es mit der Eintracht der Republikaner nicht zum besten aus. Wenn eine Regierung es zu Stande bringt, Frankreich von Neuem groß und mächtig zu machen, ohne zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen, so könnte man in Frankreich davon überzeugt sein, daß Deutschland dies mit aufrichtiger Genugthuung sehen würde. Ein starkes, einiges Frankreich wäre vielleicht für den Frieden ungefährlicher wie das innerlich zerrissene Frankreich von heute, in dem

sich dem Ehrgeiz einzelner abenteuerlicher Existenzen ein ziemlich weiter Spielraum bietet. Nur kann es in Deutschland nicht völlig beschränkt, wenn die französische Regierung sich darauf beschränkt, ihrerseits friedliche Gesinnungen kundzugeben und nicht gleichzeitig ihr Streben darauf richtet, die Aufreizung der französischen Bevölkerung gegen Deutschland durch minder friedlich gesinnte Leute zu verhindern.

Wir haben in den letzten Tagen der vorigen Woche wieder ein neues beklagenswerthes Beispiel dafür erlebt, wie von gewissenlosen Blättern die Flamme des Chauvinismus wohlgefällig geschürt wird. Noch am Freitag Abend wurden auf den Pariser Boulevards die „France“, die „Cocarde“, der „National“ und andere Blätter mit dem Bemerkten ausgeschrien, daß sie Näheres über den Nordausfall eines Deutschen auf einen französischen Offizier in Belfort enthielten, obgleich seit Mittag offizielle Telegramme aus Belfort vorlagen, wonach der Verbrecher kein Deutscher, sondern ein Franzose ist. Jene Heißblätter haben, ohne nähere Aufklärungen über den Fall abzuwarten, von der Regierung sofortige Repressalien gegen die Deutschen in Frankreich verlangt. Wenn die französische Regierung nicht den Muth und die Kraft besitzt, um diesem Scandal ein Ende zu machen, so gewährt uns ihre eigene Friedfertigkeit durchaus nicht die wünschenswerthen Garantien für den Frieden.

Ueber die Situation in Nord-Afghanistan vermögen auch die neueren Meldungen keinen genügenden Aufschluß zu gewähren; die über Indien kommenden Nachrichten lauten für die Sache des Emir's günstig, während die aus russischer Quelle stammenden die Lage als eine sorgfältigste darstellten. Ueber Simla wird nämlich ein erfolgreiches Vordringen der Regierungstruppen, die am 12. September in Min, dreißig Meilen von Heibat, angekommen sein sollen, und die Unterwerfung der Häuptlinge von Heibat gemeldet; nach den in Petersburg vorliegenden Mittheilungen aus Tashkent rückt Jshat Khan's Sohn langsam auf Kabul vor und ist in die Nähe der vom Sohne des Emir's befehligten Regierungstruppen gelangt. Es scheint, daß an den Widersprüchen der aus indischer und russischer Quelle kommenden Behauptungen die auf beiden Seiten gehegten Wünsche einen wesentlichen Antheil haben.

Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser hat seine Thätigkeit auf dem Manöverfelde beendet und sich am Mittwoch nach Beendigung der Manöver direct von Mühlberg nach dem Jagdschloß Hubertusstock begeben, um dort größere Jagden abzuhalten. Die zu den Kaisermanövern nach Berlin gekommenen Fürstlichkeiten sind bereits wieder in ihre Heimath zurückgereist. In der nächsten Woche wird Seine Majestät der Kaiser die Reise nach Süddeutschland, Oesterreich und Italien antreten. Ueberall, wo man hofft, den Deutschen Kaiser auf dieser Reise begrüßen zu können, sind Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange im Gange und nicht in letzter Linie gilt dies von italienischen Städten, in denen Landschaft und Architektur einen unvergleichlichen Hintergrund für die mit Eifer und künstlerischem Geschick in Angriff genommenen Kaiserfeste darbieten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog wohnte in dieser Woche wieder den Manövern in Elsaß-Lothringen bei und verfolgte am Montag die Gefechtsübungen der 33. und an den beiden darauf folgenden Tagen die Uebungen der 30. Division. Ueberall bringt die Bevölkerung ihre Verehrung für den erlauchten Fürsten in einem begeisterten Empfange Höchstdesjenigen zum Ausdruck.

Die Reise Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Luithold durch die Rheinpfalz gestaltete sich zu einem Triumphzuge des Prinz-Regenten; die Städte der Pfalz, die seit einem Menschenalter keine Gelegenheit hatten, dem Regenten des Landes ihre Huldigungen darzubringen, wetteifern in dem Ausdruck ihrer Anhänglichkeit und Liebe für den Prinz-Regenten. Bei der Durchreise durch Mannheim wurde Seine königliche Hoheit am Mittwoch von dem Staatsminister Luchan und dem Oberstammherren Freiherrn von Gemmingen im Namen des Großherzogs, sowie von den Vertretern der Großherzoglichen und städtischen Behörden begrüßt.

Am Dienstag Vormittag traf der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, zum Besuche des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ein und verblieb daselbst bis zum Donnerstag. Die öffentliche Meinung der allirten Reiche sowie Englands begleitete die Reise des Grafen Kalnoth nach Friedrichsruh mit lebhaften Zeichen ihrer Sympathie, da sie in der Uebereinstimmung der Friedensmächte das wirksamste Gegengewicht zu den

fortdauernden Gefahren der internationalen Lage erblickt.

Nachdem am Donnerstag auch die freikonservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses mit ihrem Wahlaufzuge für die preussischen Landtagswahlen in die Oeffentlichkeit getreten ist, haben nun alle die drei Parteien, die man als Kartellparteien zu bezeichnen gewöhnt ist, ihr Wahlprogramm veröffentlicht. Die Aufzuse kennzeichnen selbstverständlich den speziellen Standpunkt der einzelnen Parteien und lassen die Frage eines Zusammengehens der Parteien bei den bevorstehenden Wahlen unberührt; sie enthalten aber neben der Betonung spezieller Parteiforderungen so viel Gemeinsames, daß das Zusammengehen konservativer und National-liberaler wenigstens in zahlreichen Wahlkreisen sich daraus ergibt. In einer großen Anzahl von Bezirken ist eine Verständigung zwischen den drei Parteien auch zu Stande gekommen; wo das nicht der Fall ist, scheint doch der Entschluß vorzuherrschen, in dem Wahlkampfe zwischen Konservativen und Nationalliberalen verbitternde Agitationsmittel auszuschließen.

Trotzdem in Oesterreich fast sämtliche Landtage der Monarchie wieder in Thätigkeit getreten sind, wird das Interesse weniger durch parlamentarische als durch außerparlamentarische Vorgänge in Anspruch genommen. Unter den letzteren lenkte der am Sonntag abgehaltene Parteitag der Altzechen und die auf denselben Tag anberaumte Generalversammlung der Jungzechen die Aufmerksamkeit auf sich. Der Gegensatz zwischen den beiden Gruppen der czechischen Partei kam in diesen Versammlungen scharf zur Geltung, doch zeigten die Ausführungen der altzechischen Redner, daß dieser Gegensatz nicht sowohl in der Verschiedenheit der Ziele, wie in den abweichenden Meinungen über die Mittel zur Erreichung gemeinsamer Ziele seinen Grund hat; denn auch die Altzechen verherrlichten das Phantom des böhmischen Staatsrechts. Die Wiener Regierungspresse erklärte mit Entschiedenheit, daß die Altzechen, wenn sie solche Forderungen auf ihre Fahne schreiben, bei der Regierung eben so entschlossenen Widerstand finden müßten, als die Jungzechen und daß man sich durch die gemäßigtere Form der altzechischen Bestrebungen nicht über die Unannehmbarkeit der letzteren täuschen lassen könne.

In Frankreich ist der Budgetauschuß der Deputirtenkammer wieder in Thätigkeit. Die Bemühungen des Ausschusses sind namentlich darauf gerichtet, durch Abstriche am Staatshaushaltsetat das Defizit zu verringern, doch hat der Marineminister Krantz gegen die vom Ausschusse beschlossenen Erparnisse am Marinebudget entschieden Verwahrung eingelegt, indem er sich darauf beruft, daß er seine Forderungen bereits auf das Unerläßliche beschränkt habe. Ist die Aufgabe des Ausschusses an sich keine leichte, so sieht der letztere sich auch Angriffen auf den Charakter seiner Mitglieder ausgesetzt. Der radikale Abgeordnete Numa Gilly behauptete öffentlich, daß im Ausschusse mindestens „zwanzig Wilsons“ säßen. Aufgefordert, Namen zu nennen, hat Gilly jedoch weitere Erklärungen abgelehnt, worauf der Budgetauschuß es unter seiner Würde hielt, sich länger mit Herrn Gilly zu beschäftigen.

Auf Anordnung der englischen Regierung wurde der wegen Aufreizung zum Widerstand gegen das Gesetz verhaftete irische Parlamentsabgeordnete Dillon, nachdem er einen Theil seiner Freiheitsstrafe abgedient hat, aus Gesundheitsrücksichten aus dem Gefängnisse entlassen. Die Regierung erntete schlechten Dank für diese Freilassung; denn die irische Nationalliga bemühte sich, die Freilassung Dillon's als einen Triumph der irischen Opposition darzustellen und Dillon selbst kündigte an, daß er den Kampf gegen die Regierung auf das Kräftigste fortsetzen werde. An einen Erfolg dieses Kampfes ist vorerst freilich nicht zu denken, da die Erwartungen der Opposition auf eine Spaltung unter den liberalen Unionisten sich abermals als eitel erwiesen haben; Josef Chamberlain trat in einer zu Bradford gehaltenen Rede sehr entschieden auf die Seite der Regierung, der er seine nachdrückliche Unterstützung zusicherte, während er über die Bestrebungen Gladstone's den Stab brach.

Deutschland.

* Berlin, 23. Sept. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend mit Extrazug auf der Stettiner Bahn wieder in Berlin ein und begab sich zu Wagen nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort gleichfalls mit Extrazug nach Potsdam. Während der Fahrt nach Potsdam hatte Se. Majestät der Kaiser den Chef des Civilkabinetts zum Vortrag befohlen. Um 9 Uhr langte der Kaiser wieder im Warmorpalais an. Heute Vormittag empfing Seine Majestät den kommandirenden General des 7. Armeecorps, General v. Albedyll. Um 11 Uhr stattete Seine Majestät der König von Griechenland den Kaiserlichen

